

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Anmerkung zu 5. Mose 32,32-34 entnommen der Predigt „ Golgatha “ in den Passionspredigten

Die Kriegsknechte bieten dem Herrn darauf Essig oder sauren Wein, vermischt mit bitteren Zutaten, nämlich mit Myrrhen, an. Sie wollten dadurch den Herrn betäuben und für die unsäglichen Schmerzen des Kreuzes gefühllos machen. Der Herr, der seit dem vorigen Abend namenlos gelitten und nichts genossen hatte, dachte, daß es ein Labetrunk wäre; aber die Menschen gaben ihm keine Labung: lauter Bitterkeit kam von den Menschen auf seine heiligen Lippen, und der Teufel saß in dem Trank, um den ewigen Geist zu dämpfen und niederzuschlagen. Darum wollte der Herr ihn nicht trinken, da er ihn kostete. Und erfüllt wurde die Weissagung, die wir im 69. Psalm lesen: „Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich warte, ob es jemand jammerte, aber da ist niemand – und auf Tröster, aber ich finde keine. Und sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst“. Und wiederum 5. Mose 32,32-34: „*Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren. Ihr Wein ist Drachengift und wütiger Ottern Galle. Ist solches nicht bei mir verborgen und versiegelt in meinen Schätzen?*“ Der Herr hat so viel von der Galle genommen, als zum Zeugnis dienen sollte, daß sie ihm Galle gegeben; aber nicht so viel, daß der Geist, der in ihm war, gedämpft worden wäre.

Sind die Kriegsknechte allein daran schuld, daß dem Herrn in seinem großen Durst Essig gegeben wurde? Der Herr klagt im 69. Psalm über die Seinen, wovon Johannes schreibt: „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“. Sind oder waren wir dieser greulichen Sünde nicht auch schuldig? Denn es ist etwas Greuliches, jemand Galle zu geben, wenn er Durst hat.

Untersuchen wir uns doch selbst! Das Wort: „Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst“ – ist ein Zeugnis wider alles Fleisch, wider das ganze menschliche Geschlecht, und ein Zeugnis für die Gerechtigkeit Gottes. Die Kriegsknechte haben es wissen können, mit wem sie zu tun hatten. Kriegsknechte haben sich oft wider ihre Vorgesetzten aufgelehnt und ihrem Befehl nicht gehorchen wollen, wenn sie eine ungerechte oder ihren Gelüsten dienende Gelegenheit fanden. Und hier, wo die Gerechtigkeit und Unschuld mit Händen zu greifen war, handelten sie mit dem Herrn als mit einem Übeltäter. Aber wer hat den Mut, sich zu entschuldigen und zu behaupten: „Darin habe ich doch nicht mitgemacht“? Man gab dem David Galle zu essen und Essig zu trinken in seinem großen Durst, weil man Christum in ihm verfolgte. An Christo hat es sich herausstellen müssen, daß alles Fleisch, was es auch von sich hält, es mit Christo nicht anders gemacht.

Christo selbst können *wir* freilich keine Galle oder Essig zu trinken geben; aber hier sehe ein jeder für sich selbst zu, was er zu trinken gibt oder gegeben hat den Geringsten der Jünger des Herrn, was seinem in Not und Tod dürstenden Nächsten, so daß alle Hilfe und scheinbare Gerechtigkeit, die man widerfahren läßt, nur Bitterkeit und Galle auf den Lippen der Leidenden ist, und man den Geist in ihnen dämpfen würde, falls Gott es zuließe.

Fürwahr eine greuliche Sünde! Der Herr hat sie aber um unsertwillen getragen, da er diese Bitterkeit der Myrrhen in dem Weine kostete.

Aber welche Bereitwilligkeit und Freiwilligkeit des Herrn, um das schreckliche Leiden, das er durchmachen mußte, durch und durch fühlen zu wollen. Die Schmerzen der Kreuzigung stellt er dem Vater anheim, und für sich kennt er nur den Beruf, im Geiste zu wachen.

Davon haben wir allerlei Nutzen, meine Geliebten. Denn erstens können wir daran wissen, ob wir Jünger des Herrn sind, wenn wir in unserem Durst, in mancher heißen Not, wo wir zu Gott

schreien und uns nach Trost umsehen, vonseiten des Fleisches nur Galle und Bitterkeit zu trinken bekommen, um unsern Glauben zu betäuben, die Wachsamkeit zu lähmen und den Geist zu dämpfen. Wo uns solches um des Zeugnisses Christi willen widerfährt, können wir dadurch versichert sein, daß es uns nach Gottes Wort geht, welches uns Trübsal, Galle, Essig geweissagt hat. Aber auch dessen können wir versichert sein, daß es uns dann auch nach dem anderen Worte geht: „So wir mit dem Herrn leiden, werden wir auch mit ihm verherrlicht werden“.

In Ewigkeit hätten wir den bitteren Kelch des Zornes Gottes trinken müssen, wenn der Herr in seinem großen Durst es nicht über sich hätte ergehen lassen, daß alles Fleisch ihm lauter Bitterkeit einschenkte. Er dagegen hat uns in allem Schmerz und Leiden einen Kelch des süßen Trostes und ewiger Freude bereiten wollen, und die Bitterkeit manchen Kelches, den wir hier zu trinken haben, versüßt er mit der Hoffnung seiner Herrlichkeit. –